

"Ich be ned ufzhaute, wüssdr!"

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 48

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Otto Stich als Weihnachtsmann

Das *Neue SonntagsBlatt* gehört nun auch schon zu jenen vielen Sonntagsblättern, die das Zeitliche gesegnet haben und zu den «alten» gezählt werden müssen. Der abrupte Todesstoss ist für Lisette um so bedauerlicher, als sich am Horizont gerade zu Beginn November die Wende nach oben abzeichnete. Neue, grossangelegte Aktionen wurden vorbereitet, Verheissungsvolles war im Tun. Peter Wettler, Chefredaktor des *SonntagsBlattes*, lud nämlich mit Schreiben vom 11. November 1987 Bundesrat Otto Stich ein, Mitarbeiter des *SonntagsBlattes* zu werden. Und in der Tat wäre mit derart finanzstarkem Sukkurs die Wende auf sicher gewesen. Als Einstieg für die Mitarbeit schlug Wettler Stich vor, einen Artikel zu verfassen zum Thema: «Mein schönstes Weihnachtserlebnis». Und damit der Einstieg nicht allzu schwer fiel, hätte sich der *SonntagsBlatt*-Chefredaktor auch mit einer einzigen Schreibmaschinenseite aus Otto Stichs Feder begnügt. Offenbar muss Otto

Stich eine Absage erteilt haben, denn noch am selben Tag versetzte die Verlegerschaft dem *SonntagsBlatt* den Todesstoss.

Who is Mrs. Kopp?

Bereits letzte Woche berichtete Lisette über die in unserem Land für viel Aufsehen sorgende Reise von Justizministerin Elisabeth Kopp in die Vereinigten Staaten. Dort unterzeichnete sie mit ihrem US-Kollegen Ed Meese ein sogenanntes «Memorandum of understanding», hielt in den Staaten aber auch zahlreiche Reden. Pech war nur, dass die Botschaften von Bundesrätin Kopp in den dortigen Medien kaum Beachtung gefunden haben. Selbst vor dem internationalen Presseklub, wo sich die Bundesrätin auch aufhielt, war der Andrang nicht gross. Dort antwortete ein amerikanischer Journalist seinem Schweizer Kollegen auf die Frage, ob er wisse, was Frau Kopp gesagt habe: «Who is Mrs. Kopp?» Der Schweizer Journalist hat darauf folgendes ernüchterndes Fazit gezogen: «Schweizer Bundesräte sind offen sichtlich höchstens in der Schweiz weltberühmt ...»

Das Sonnengrab

«Die Ameise» bevölkerte unlängst einen abgesperrten Autobahntunnel in Luzern. Das Ganze nannte sich Zivilschutzübung. Das Experiment, das war zu erwarten, glückte völlig. Wie das bei solchen Übungen der Übungsanlage entsprechend zu geschehen pflegt. Der wahre Grund der Übung

aber war nicht ein zivilschützerischer allein. Der mittlerweile verstorbene Materialverwalter hatte – in der Erwartung eines viel längeren Lebens – unterlassen, Aufzeichnungen über den Materialbestand vorzunehmen. Um die Übersicht über das Zivilschutzmaterial zu gewinnen, war deshalb eine Übung nötig. Eine Zählübung insbesondere.

Stimme ab Band

Nun ist auch das Stöckli komplett. Allen Onken-Rufen zum Trotz schicken die Thurgauer künftig in der Person des Fernschulleiters Thomas Onken einen Ständeherrn nach Bern, welcher sich merklich von seinem Vorgänger unterscheiden wird. Der geschlagene FDP-Ständeherr Heinz Moll verstand am Wahlsonntag die Welt nicht mehr und verweigerte Journalisten jede klärende Antwort. Seine Frau liess ausrichten, er habe das Haus voller Gäste und könne diese «nicht sitzenlassen». Später, als der Journalistenfragen noch mehr waren, wurde es Heinz Moll zuviel, und er war plötzlich nur noch mittels Tonbandstimme zu hören. Nach geschlagener Wahlschlacht dürfte Herr Moll zu Hause im Thurgau nun wieder vermehrt Zeit haben, um Interessenten seine Nichtwahl zu erklären. Ob sich dafür allerdings noch jemand interessiert?

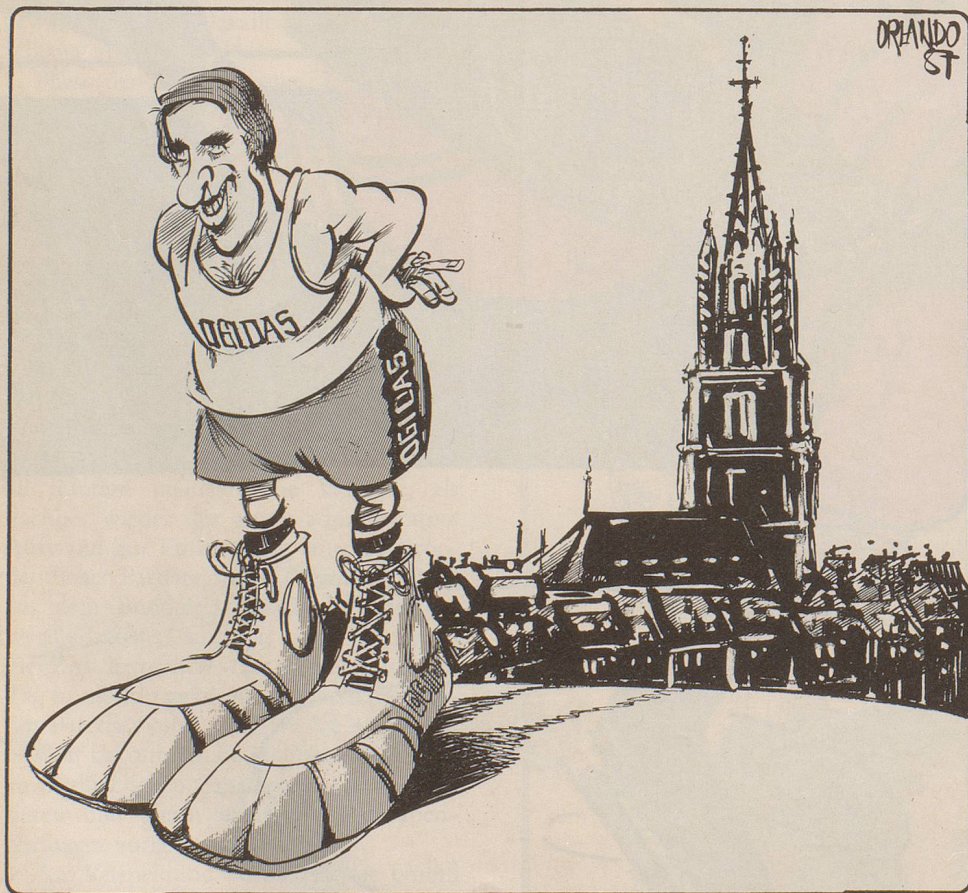
Ausmarchung

In der Eisenbahnersprache hält es der SVP-Pressedienst im Vorfeld um die Ausmarchung um den freien Bundesratsitz des Bündners Leon Schlumpf. Die Kantonalparteien stellten die ersten (vier Weichen), dann übernahm das Amt die Bundeshausfraktion, und schliesslich sorgt ein Grossaufgebot von 246 WeichenstellerInnen am 9. Dezember für einen fahrplanmässigen Verlauf der Wahl. Die SVP entlehnt ihr Motto beim (abgetretenen) Hans-Joachim Kulenkampf: «Einer wird gewinnen. Und alle anderen werden gratulieren!» Ob den drei Verlierern vom 9. Dezember wirklich der Sinn nach Gratulieren steht, wenn sie ohne Bundesratswürde die Zukunftsplanung an die Hand nehmen müssen? Schliesslich steht bei einer Bundesratswahl doch ein wenig mehr auf dem Spiel als ein Auftritt in einer Fernsehshow.

Leo mal zwei

Die beiden eidgenössisch bekannten Leos ziehen demnächst von dannen und überlassen ihre Chefetagen jüngeren Kräften. Beide brachten es zum Parlamentarier und gar zum Monsieur Prix, dann begann bei Leo S. aus Solothurn der Karriereschnitt. Er übernahm nach der Nationalbank die Generaldirektion der SRG, während Leon S. aus Felsberg die Bundesratswürde erlangte. Bis heute blieb unklar, wer eigentlich auf seinem Posten mehr Einfluss hatte, Leon Schlumpf als oberstes Aufsichtsorgan der SRG oder Leo Schürmann als oberster SRG-Boss. So überwachte und kontrollierte man sich gegenseitig und verabschiedete sich in Minne dieser Tage von den SRG-Delegierten zu Bern.

Lisette Chlämmerli



«Ich be ned ufzhaute, wüssdr!»